



JAPAN ODER CHINA

Ibanez AE510-NT & AE800-AS

Eine dieser Gitarren kostet doppelt so viel wie die andere. Und ich muss gestehen, ich hätte auf den ersten Blick nicht entscheiden können, welche das ist.

TEXT Guido Lehmann | FOTOS Dieter Stork

Ganz ehrlich? Ich hätte auf die falsche gezeigt. In der Oberliga spielen beide AE-Modelle, soviel vorab. Und bei Preisen von € 1300 bzw. 2600 freue ich mich auf einen Ibanez-Test, der einmal nicht (wie so oft) im hart umkämpften Budget-Segment angesiedelt ist, wo Ibanez ja regelmäßig mit erstaunlichen Preis/Leistungsverhältnissen punktet. Mit den hier vorliegenden Test-Acoustics will der japanische Groß-Hersteller auch mal wieder zeigen, was man auf Top-Niveau zu bieten hat. Ein Modell wurde in China gefertigt, das andere in Japan – welche Qualitätsunterschiede bringt das heutzutage eigentlich noch mit sich? Und, ist der deutliche Preisunterschied gerechtfertigt?

blond oder braun

Fangen wir mal mit der **AE510-NT** an, sie ist das günstigere Modell aus dem chine-

sischen Werk und an der naturblonden Decke aus Sitka-Fichte zu erkennen. Die Schallochumrandung ist aus feinen Streifen Ahorn und Abalone gestaltet, das Tortoise-Schlagbrett wirkt für meine Begriffe etwas gestauch, ist aber auf jeden Fall unique.

Zargen und zweiteiliger Boden sind aus Pau Ferro, einem Holz, welches in Härte und Klang dem Palisander ähnelt und mitunter auch als Eisenholz oder bolivianischer Palisander bezeichnet wird. Die Korpuskanten sind sehr elegant mit einem hell belassenen Pau-Ferro-Binding eingefasst. Auch der Steg ist aus dem besagten Eisenholz. Die Saiten sind hier mit Ebenholz-Pins fixiert und laufen über die kompensierte Stegeinlage aus Knochen Richtung Kopfplatte. Die Mensur beträgt 653 mm.

Der Hals ist am 14. Bund angesetzt, klassischerweise aus Mahagoni geschnitten, mattlackiert und mit einem C-Profil ver-

sehen. Das eingefasste Pau-Ferro-Griffbrett zeigt 20 schlanke fein-säuberlich eingesetzte und polierte Bünde und aufwendige Einlagen aus Mother of Pearl. Mit einer sehr kräftig ausgeformten Volute unterhalb des Knochensattels geht der Hals in die Kopfplatte über. Hier verrichten Gotoh SG301-Mechaniken bei einem Ratio von 18:1 zuverlässig ihren Dienst.

Für die Verstärkung ins Elektrische sorgt ein Piezo-Pickup unter dem Sattel, der das Signal zum Klinke-Output im hinteren Gurtpin leitet. Hier ist sonst nur noch ein Batteriefach und eine Mute-Taste zu finden – recht schlicht, oder? Weit gefehlt! Jetzt kommt etwas Besonderes auf den Plan, und zwar der:

Ibanez Acoustic Guitar Preamp AGP10

Ibanez wollte kein riesiges Zargen-Cockpit, das die Statik und die Optik des Instrumentes beeinträchtigt und hat kurzerhand den Preamp ausgelagert. Der liegt nun, im stabilen Metallgehäuse, wie ein Bodeneffekt bereit und kann alternativ auch auf ein Stativ geschraubt werden – für bequeme on-the-fly-Bedienung. Er bietet griffige, gut ablesbare, mittig rasende Regler für Bass, Low Mid, Mid, High Mid, Treble, Notch und Volume. Neben Klinke In und Out gibt es auch



noch ein Balanced XLR-Out für die PA. Super praktisch. Wer das alles nicht braucht, kann die AEs natürlich auch problemlos ohne den Preamp spielen. Schauen wir uns die **AE800-AS** an. Dieses Modell aus dem japanischen Mutterhaus kommt – trotz identischer Korpusform – völlig anders rüber und präsentiert sich als die teurere im Bunde nicht etwa mit mehr Lametta, sondern wirkt im Grunde fast schlichter als die 510. Hier bei der 800 ist die Fichtendecke in einem Antique Sunburst ausgeführt und Boden und Zargen sind aus massivem afrikanischem Mahagoni. Bei Steg und Griffbrett stoßen wir auf Palisander. Bei Ersterem fallen die Saitenpins ohne Dot-Inlays auf, bei Letzterem die einfachen Dot-Inlays zur Lagenkennung. Und wo bei der Chinesin Echtholz-Bindings zum Einsatz kommen, treffen wir bei der Japanerin auf etwas profanes Neu-Weiß wie aus der Zahnpasta-Werbung. Positiv ausgedrückt: eine Understatement-Gitarre. Die Mensur ist übrigens mit 648 mm einen Hauch kürzer als beim Schwester-Modell. Der Hals-Kopfplatten-Übergang ist etwas zierlicher gestaltet, an der Kopfplatte finden wir Highend-Mechaniken von Gotoh (SGS510Z) mit toller Haptik und Präzision.

mit oder ohne eq

Das ist schon irre, mit Halsprofilen. Der japanische Hals fühlt sich deutlich schlanker an, als der chinesische. Ich checke das schnell mal, und messe am Sattel einen Unterschied von gerade mal 0,6 mm. Gut in der Hand liegen beide Necks. Alles steht im Dienst der ungetrübten Spielfreude: Griffsympathischer Hals, perfekte Bundierung, Saitenlage und Intonation und bester Zugang zu den hohen Lagen. Mir kommt der etwas abgenutzte Begriff „Allrounder“ in den Sinn, aber genau das sind die beiden Ibanez. Egal welche Spieltechnik, egal welches Genre – die AEs lie-

fern auf hohem Niveau und haben dabei allemal das klangliche Potential, um Stil und Charakter des Spielers zu transportieren. Und im Grundklang unterscheiden sich die Test-Instrumente auch durchaus, ich weiß nur nicht, ob ich das in besser und schlechter unterscheiden möchte ... ist einfach Geschmackssache. Beide liefern einen reichhaltigen, detailliert aufgespreizten HiFi-Sound mit Wärme in den Bässen und Vitalität in den Höhen – kombiniert mit enormem Sustain und starker Dynamik. Bei der 800er kommt dann noch eine Extra-Prise Seidigkeit, Tiefe und Charakter dazu – wir sprechen hier aber nicht über eklatante Unterschiede, eher über Nuancen.

Die werden genauso auch über Anlage transportiert. Auch hier etwas mehr sonore Wärme und Ausgewogenheit seitens der 800, dafür etwas mehr frische Durchsetzung von der 510. Ich käme wohl ganz gut ohne Regelmöglichkeiten aus, aber die Idee mit dem ausgelagerten Preamp ist schon gut. Hier kann man bequem ein gründliches Finetuning vornehmen – mit Reglern, die gut ablesbar und griffig sind. Das ist bei Onboard-Systemen längst nicht immer geboten.

resümee

Qualitätsunterschied marginal, Klangunterschied in Details, Preisunterschied saftig. Verdammt gute Gitarren – ich täte mich schwer, müsste ich mich entscheiden.

Die blonde 510 bietet das bessere Preis/Leistungsverhältnis, gefällt mir (rein subjektiv) optisch besser und fällt klanglich nur wenig ab. Die japanische 800er legt in Sachen Sound noch eine (kleine) Kelle drauf und verzichtet dabei auf jeglichen Firlefan. Ob das den doppelten Preis rechtfertigt, muss jeder für sich selbst entscheiden. Schön, dass man die (schwere) Wahl hat. ■

PLUS

- schlichte, stimmige, wertige Designs
- Hölzer, Hardware, Verarbeitung, Finish
- Werkseinstellung
- Beispielbarkeit
- externer Preamp im stabilen Gehäuse
- feine Sounds

ÜBERSICHT

Fabrikat: Ibanez
Modelle: AE510-NT/AE800-AS
Typ: Steelstring-Acoustics
Herkunftsland: China/Japan
Mechaniken: Gotoh
Hals: Mahagoni
Sattel: Knochen
Griffbrett: Pau Ferro, Palisander
Radius: 16"
Halsform: C-Profil
Halsbreite: Sattel 44,2/44,0 mm; XII. 54,9/53,7 mm
Halsdicke: I. 21,0/20,4 mm; V. 21,8/21,1 mm
Bünde: 20
Mensur: 653/648 mm
Korpus: Pau Ferro massiv/afrik. Mahagoni, massiv
Decke: Sitka-Fichte, massiv
Oberflächen: Korpus: Hochglanz, Hals: Satin
Steg: Pau Ferro/Palisander
Stegeinlage: Knochen, kompensiert
Saitenbefestigung: Saiten-Pins aus Ebenholz
Saitenabstand Steg: 55,5 mm
Gewicht: 2,15/2,05 kg
Lefthand: nein
Elektronik: Ibanez Guitar Preamp AGP10
Internet: www.ibanez.com
Zubehör: guter Koffer, Preamp AGP10, Manual, Tuch, Inbus, Saitenpin, Stegeinlage
Preise (Street): ca. € 1300/2600